bruid in de schuit. De consolidatie van de Republiek 1609–1650. Zutphen 1985 (De Tachtigjarige Oorlog, 2), 84f. Vgl. auch Anm. 25, 26 u. 32. — **35** Nl. veraltet treves, Waffenstillstand, s. 301011 K 11 (trevis), aus dem frz. trêve; fries. trewes. S. *WNT* XVII. 2, 2718ff. Mnl. treuve, Rechtsmittel. S. E. Verwijs/ J. Verdam: Middelnederlandsch Woordenboek (s. Anm. 27), VIII (1916), 689. Treveskamer: Versammlungsraum der Generalstaaten im Haag. *Kramer (1759)* I, 1709. Verwandte Formen auch im Germanischen und Galloromanischen. Vgl. *DW* XI.1.2, 282ff., insbes. 286f.; Ernst Gamillschegg: Etymologisches Wörterbuch der frz. Sprache. 2., vollst. neu bearb. Aufl. Heidelberg 1969, 867; *Wartburg*, XVII: Germanische Elemente S–Z (Basel 1966), 361. — Gemeint sind hier der zwölfjährige Waffenstillstand mit Spanien 1609–1621 und die Anhänger einer fortgesetzten Friedenspolitik. Der Waffenstillstand war seit 1605 unter Federführung des holländischen Landesadvokaten Johan van Oldenbarnevelt (1547–1619) ausgehandelt und von den Generalständen gegen den Widerstand der glaubens- und missionseifrigen Calvinisten und des Statthalters F. Moritz von Oranien, hingegen gestützt vom Handelsbürgertum der Seeprovinzen, insbesondere Hollands, angenommen worden. Vgl. dazu auch Anm. 36 sowie insbes. Israel (s. Anm. 7), 1ff. Vgl. *Oranje Boom* I, 69f. — Schon vor Ablauf des Waffenstillstands war auch aufgrund der gesamteuropäischen Kriegslage die Fortsetzung der militärischen Auseinandersetzung zwischen den Vereinigten Niederlanden und Spanien abzusehen. Versuche Brüssels, einen neuen Waffenstillstand oder gar Friedensvertrag mit den nördlichen Provinzen zu schließen, waren in beiderseits halbherzig geführten Verhandlungen gescheitert. Der relativ glücklosen Kriegsführung des Fürsten Moritz in seinen letzten Lebensjahren (1625 nehmen die Spanier Breda ein) folgte nach dessen Tod (25. 4. 1625) unter seinem jüngeren Stiefbruder und Nachfolger F. Friedrich Heinrich eine Kette glanzvoller Kriegserfolge: 1626 wird Oldenzaal erobert, 1627 Groenlo (Grol) in Geldern, 1629 fallen im Handstreich bzw. nach monatelanger Belagerung die beiden wichtigen spanischen Festungen und Nachschubbasen Wesel im Hzt. Kleve und 's-Hertogenbosch in Nordbrabant. Diese Gegenoffensive der Generalstaaten traf auf geschwächte und verminderte spanische Truppen. Das in Oberitalien und durch die überseeischen Kaperflotten der Niederländer strapazierte Spanien erneuerte daher seit 1628 seine Friedensangebote, und in den Vereinigten Niederlanden hoben die Auseinandersetzungen der Friedensanhänger und der Kontratrevisten ein weiteres mal an. Im Oktober 1629 entwickelten sie sich, ausgehend vom Angebot eines dreißigjährigen Waffenstillstands aus Madrid und Brüssel, nun auch in der Öffentlichkeit zu einem höchst komplexen, widersprüchlichen Disput, der die politischen Entscheidungsträger über Monate beschäftigte, um nicht zu sagen lähmte. Die Generalstaaten waren gespalten: Die Provinzen Zeeland, Groningen und Friesland waren gegen, die Provinzen Overijssel, Gelderland und Utrecht für einen Friedensschluß. Die Provinz Holland war in sich uneinig: Ritterschaft und Städte wie Amsterdam, Rotterdam, Dordrecht und Delft waren friedensgesinnt, die Städte Leiden und Haarlem führten die Kontratrevisten an. Die Friedensanhänger fürchteten, die Republik könne nach dem Lübecker Frieden zum Ziel der ganzen Macht des Kaisers und der Liga werden; die Friedensgegner, besonders die Westindische Kompanie, lehnten jedes Zugeständnis an Madrid und Brüssel ab. Gleichzeitig und im Hintergrund strebte Richelieu (am Ende erfolgreich) danach, mit den Vereinigten Provinzen ein festes Kriegsbündnis gegen Habsburg aufzurichten (Allianzvertrag im Sommer 1630, s. 310113, dann 1634 und 1635, vgl. 360703), wodurch die Friedensverhandlungen 1630 ergebnislos blieben. 1632 setzte eine neue Verhandlungsrunde ein, diesmal initiiert von den Ständen der span. Niederlande. Diesmal war sogar die Mehrheit der Generalstaaten für die Annahme des Friedensangebotes, doch verliefen die Verhandlungen erneut im Sande. — Aufgrund der innenpolitischen Auseinandersetzungen in den Generalstaaten und in den Provinzen, v. a. Holland, ging das Jahr 1630 ohne größere Militäroperationen hin. Mario in seinem Brief an Schilling vom 26. 7. 1630 n. St.: „Eß lest sich ansehen, alß daß wir disen Sommer nit vill zu